

entgehen, in die Wüste entflohen sind. Sie sahen daher auch alle ihre Nachbarn, als ihre Feinde an, und wer unbewehrt in ihre Wüste kam, war gewis von ihnen beraubt zu werden. Nahte sich aber einer dieses Volks den Wohnungen der anderen mehr gesitteten Völker, so entstand ein allgemeines Geschrei über ihre Uebereien, welches sie bald nöthigte, wieder in der Wüsten ihren Aufenthalt zu suchen. Der Mangel machte sie indes erfindsam, und kühn. Sie wagten sich zuerst aufs rothe Meer, in einem elenden Floße von schwachen Reisern zusammen gebunden e), um ihrer Nahrung der Fischerei nachzugehen. Am Lande sahen sie sich genöthigt, in der Wüsten überall zerstreut und einzeln nach Nahrung herumzuspähen; wo sie denn ein Weib ihres Geschlechtes antrafen, da mußte sie ihren Listen zu Diensten stehen; der erste Schatten gebende Dornstrauch, oder die erste Höhlung der Felsen ward ihr Lager; und keiner derselben, schonte in dem Falle seiner nächsten Anverwandtin. Daher ihr ganzes Geschlecht den anderen Völkern, ein wahrer Abscheu war. So beschreibt sie uns schon Hiob f) und eben das Bild findet sich auch beim Diodor g) von diesen Völkern.

Ein Theil dieser Völker zog sich schon vor Abrahams Einwandlung, in das Land der Verheißung h). In demselben nahmen sie, nach ihrem Stammvater Kanaan, den Namen der Kananiter an; den sie selbst noch nach Alexanders des Großen Siegen, unter dem Antiochus Epiphanes, sich selbst auf öffentlichen Denk-

e) Plin. Lib. VII. c. 56.

f) Hiob. XXX. 1-8.

g) Diod. Sicul. Bibliothec. Lib. III. und Strabo. Geograph. L. XVI.

h) 1 B. Moß XII. 6, XIII. 7.